

(Fortsetzung von der 1. Seite)

ten, werden sich niemals wieder in der Weltgeschichte wiederholen. Wir denken mit Schauern und Erbitterung an die entwürdigenden Völkermorde, die immer wieder von deutschen Regierungen auf internationalen Konferenzen vorgebracht werden mußten. Wir denken an die sogenannten „Sonntagsreden“ des Franzosen Woinarski, der nach Jahre nach dem Weltkrieg aus seinem Maß gegen Deutschland kein Maß machte und jeden Versuch einer noch so kläglichen Verständigung mit immer neuen politischen Nachtbildern verhierte. Wir entsinnen uns der Saß- und Raubpolitik, die noch vor wenigen Jahren zum Höhe der internationalen Diplomatenpraxis gehörte und die eine gradlinige Fortsetzung der uns im Juni 1918 in Compiègne angebotenen Schmach war. Auch mit diesem Jargon eines brutalen Vernichtungswillens wurde durch Adolf Hitler ein für allemal Schluß gemacht.

Seit, nach dem Niederbruch des künstlich hochgefügerten, über jede Berechtigung hinaus herrschlichen Frankreichs, heute im Zeichen des entscheidenden Schlussschlages gegen England bläht ein anderer Wind über den europäischen Kontinent. Heute kommandieren nicht mehr Kaiser, Weiber, Politiker und politische Erpresser, heute regiert deutsches Soldatentum und sein höchster Repräsentant Adolf Hitler die Stunde. Wir haben er-

lebt, wie billig andersartig die deutschen Waffenstillstandsbedingungen gegenüber Frankreich waren. Wir wissen um ihre Härte und Unerbittlichkeit, aber auch um die Ehre, die sie dem besiegten Gegner trotz aller Entwürdigungen und Leiden der Vergangenheit selbstverständlich zubilligten. Wir führen bereit überall, wo deutsche Soldaten auftreten, die Zeichen einer neuen Zeit, einer neuen Ordnung, einer gesunden und leitfähigen Wertung und Befahrung aller Verhältnisse unseres Erbteils, die durch Frankreich und England verbogen und herabgewürdigt worden sind. Und wenn uns ein bei der Erinnerung an die alte Schmach vor gehen und 21 Jahren mit Erstaunen erfüllt, so ist es nur der Gedanke, wie rasch doch dieser ganze alte Spul im Grunde vor der Geschichte verweht ist. Noch vor fünf Jahren boten deutsche Kinder im Rheinland noch niemals eine deutsche Truppenformation oder gar ein deutsches Militärregiment und einen deutschen Banner gesehen. Heute stehen dieselben jungen Menschen als Soldaten Adolf Hitlers tief im französischen Gebiet. Einen größeren Umschwung, eine erhabeneren Wiedergutmachung hat es niemals in der gesamten Weltgeschichte gegeben. Wir dürfen mit Stolz und mit Freude dieser unauflöslichen und jeden Deutschen anerkennenden Tatsache gedenken. Sie verbürgt uns auch für die Zukunft den Sieg. Der nächste Meilenstein auf seinem Wege aber lautet: England.

### Appell an die deutschen Mädchen

## Arbeitseinsatz auf allen Gebieten eine Ehrenpflicht

Berlin, 28. Juni. Zum Werk der berufstätigen Mädchen wendet sich die DDM-Vizepräsidentin Dr. Julia Wädiger mit folgendem Aufruf an alle deutschen Mädchen:

In der Zeit des größten Schicksalskampfes unseres Reiches darf keiner unaktiv bleiben, ohne sein Anrecht darauf zu verlieren, Angehöriger des deutschen Volkes zu sein. Der deutsche Mann greift zur Waffe, um unser Reich zu schützen, du aber, deutsches Mädchen, gehst in die Munitionsfabrik, um unseren Kameraden die Waffen zu reichen, greifst zum Pfluge, um die Ernährung unseres Volkes sicherzustellen. Überall, wo Arbeit wartet, hast du zu tun.

Im Kriege abelt den Mann das Schwert, dein Adel, deutsches Mädchen, ist die Arbeit.

Die nationalsozialistische Jugendbewegung stellt seit je die Mädchen in die Gemeinschaft des Volkes hinein. Jede Arbeit in dieser Gemein-

schaft ist für sie die Erfüllung einer Pflicht gegenüber dem ganzen Volke. So gibt es heute kaum mehr ein Mädchen, das außerhalb des Arbeitslebens steht. In allen Berufen sehen sich die weiblichen Arbeitskräfte ein. Sie stehen in Stadt und Land, in Fabriken und Kontoren, in Geschäften und Werkstätten, sie sitzen an den Fahrlehrerlehreplätzen der Reichsbahn wie in den Telefonzentralen der Postämter.

Darüber hinaus sehen sich die berufstätigen Mädchen leitend im ehrenamtlichen Hilfsdienst ein. Allein die Tatsache, daß 80 000 Mädchen während des Krieges an Gesundheitsdienstleistungen des RDR teilgenommen haben, beweist, wie gern und freudig sie sich überall dort zur Verfügung stellen, wo sie gebraucht werden. Das Deutsche Rote Kreuz und der Reichsluftschutzbund, die NSD, der Reichsnährstand und alle Abteilungen der Partei rechnen mit der Hilfe der Mädchen bei den vielfachen neuen Anforderungen, die der Krieg stellt. Sie wurden bisher nicht entlastet und werden sich auch in Zukunft auf das berufstätige Mädchen verlassen können.

### Die französischen Kolonialtruppen legen die Waffen nieder

Rom, 29. Juni. In wohlunterrichteten italienischen Kreisen wird die Nachricht bestätigt, daß der Oberkommandierende der französischen Streitkräfte in Nordafrika, General Rogues, in Ausübung des Befehls des Generalissimus Wegand angeordnet habe, daß seine französischen Truppen in Marokko, Tunesien und Algerien die Waffen niederlegen.

### Die Landplage der französischen Strafbataillone

Genf, 28. Juni. Eine wahre Landplage für die französischen Bauern bilden, so berichten Lausanner Zeitungen, die sich in letzter Zeit in französischem Gebiet aufhaltenden französischen Strafbataillone. Diese Strafbataillone bestehen aus Soldaten, die eine militärische Strafe abzusitzen haben oder die im glatten Leben wegen eines gemeinen Verbrechens verhaftet worden waren. Sie werden vom französischen Volkstum „die Bergkügeln“ genannt und haben ihren Standort in Friedenszeiten gewöhnlich in den Kolonien.

Seit einigen Monaten standen einige dieser Strafbataillone nun hinter der Maginot-Linie. Mit dem zunehmenden Verfall der französischen Armee lösten sich die Einzelnen, so berichten die genannten Zeitungen, in einzelne marodierende Haufen auf. Sie belegten die auf den Jura-Höhen einsam gelegenen Bauerngehöfte und taten sich an den in Küche und Keller befindlichen Lebensmitteln gütlich, selbstverständlich ohne den Besitzer um Erlaubnis zu fragen. Was nicht mit- und nagelst war, hielten sie mitgehen, wenn eine neue Vorratsquelle erkundet worden war. Zur großen Erschütterung der unter diesen Räuberhorde lebenden Bürger und Bauern zogen die Heiden aber immer sehr schnell ab, wenn die Ankunft deutscher Truppen gemeldet wurde.

Die deutschen Truppen haben gemäß der Klausel des Waffenstillstandes sämtliche französischen Dörfer an der Schweizer Grenze besetzt. An den öffentlichen Gebäuden wurde die Fahnenkreuzabnahme entgegengenommen. Das Leben in diesen Gegenden nimmt wieder normale Formen an. Die Arbeiter kehren in die Fabriken zurück und der Landmann auf das Feld. Deutsche Grenzpatrouillen sind mit dem schweizerischen Grenzschutz in Fühlung getreten. Wie immer, wird auch bei dieser Gelegenheit das korrekte Verhalten der deutschen Soldaten und Offiziere hervorgehoben.

### Autounfall Reynauds

Rom, 29. Juni. Stefani meldet aus Genf, daß der ehemalige französische Ministerpräsident und Oberkriegsbehrer Reynaud während einer Autofahrt nach Saint Maxime das Opfer eines schweren Autounfalls geworden sei. Der Wagen überstieß sich, und Reynaud wurde schwer am Kopf verletzt.

### „Totaler Krieg gegen England“

„Zwei Dinge wird England spüren: Hunger und Krieg“  
Rom, 28. Juni. „Totaler Krieg gegen England“ lautet die Losung der italienischen Presse, die, wie beispielsweise das Mittagsblatt des „Giornale d'Italia“, betont, daß die Soldaten Italiens und Deutschlands zu Wasser, zu Lande und in der Luft dem Auswärtigen selbst schwere Schläge zufügen und in diesem Zusammenhang die neuerlichen Angriffe der deutschen Bomber auf England unterstreicht.

Nicht die französische Katastrophe, so erklärt der Berliner Vertreter des „Vicolo“, ändere das Aussehen des Festlandes, sondern die britische; aber auch auf wirtschaftlichem Gebiet seien große Änderungen zu erwarten. Bereits jetzt sei jenes wirtschaftliche Nebeneinander England und Frankreich in Trümmern gegangen, das gemäß den Absichten von Churchill und Reynaud die Grundlage des europäischen Wiederaufbaus nach dem Kriege habe bilden sollen, eines Wiederaufbaus, der selbstverständlich zum Vorteil der beiden plutokratischen Mächte hätte vor sich gehen sollen.

Ein weiterer schwerer Schlag für die britischen Absichten sei die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien. Dank der Waffenstillstandsbedingungen könne Deutschland nunmehr auch direkt mit der großen Nation auf der Iberischen Halbinsel Handel treiben, ebenso wie mit Portugal. Dieser Tatsache komme nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht eine große Bedeutung zu, sondern auch vom moralischen, militärischen und politischen Standpunkt aus. Zum Beginn des Hauptkampfes sehe sich also England nicht nur seiner besten Waffen, nämlich der Blockade, beraubt, sondern auch in einer, die ihm so gut wie keine Aussichten auf Erfolg liehen.

Nunmehr näherte sich, wie der Korrespondent abschließend betont, die Stunde, in der es zwei Dinge an eigenen Leiden verspüren werde, die es bisher niemals direkt gekannt habe: Den Hunger und den Krieg.

### Verständigung zwischen Sowjetrußland und Rumänien

Bessarabien und die nördliche Bukowina an Rußland  
Moskau, 28. Juni. Die TASS gibt am Freitag bekannt, daß am 28. Juni die Sowjet-Union dem rumänischen Befehlshaber in Mladina, Davidescu, ein Ultimatum überreicht habe, in dem die Sowjet-Union die sofortige Übergabe der nördlichen Bukowina sowie Bessarabien verlangte.

Am 27. Juni hat die rumänische Regierung dem Außenminister Molotow eine Antwort überreicht, in der es heißt, daß die rumänische Regierung bereit sei, über die fraglichen Gebiete zu verhandeln. Der Außenminister fragte den Botschafter Davidescu, ob Rumänien prinzipiell mit der Abtretung der besagten Gebiete einverstanden sei, da die Note der rumänischen Regierung diese Anfrage nicht enthielt.

Der rumänische Botschafter erklärte, die rumänische Regierung sei mit den Vorschlägen der Sowjet-Regierung einverstanden.

Daraufhin richtete die Sowjet-Union am 27. Juni eine zweite Note an Rumänien, in der es heißt, daß die Sowjet-Union die Rumänung der besagten Gebiete innerhalb von vier Tagen, angefangen am 28. Juni, 12 Uhr Ortszeit, und die sofortige Besetzung der Städte Ieroman, Gernowitsch und Rischnevo fordere. Die rumänische Regierung erklärte sich damit einverstanden, hat jedoch die Sowjet-Regierung, die Rumänungsfrist zu verlängern. Sie erklärte sich sofort bereit, Vertreter für eine Kommission zu ernennen, die die Rumänungsforderungen bereinigen soll. Die Sowjet-Union hat ihrerseits General Kozlow und den General Boldin zu Vertretern in dieser Kommission ernannt. Die Verhandlungen sollen in Obelast geföhrt werden.

Am 28. Juni um 14 Uhr Ortszeit haben sich die sowjetrussischen Truppen in Richtung der Städte Gernowitsch, Rischnevo und Ieroman in Bewegung gesetzt.

### Ranabischer Zerföhler verurteilt

Ottawa, 29. Juni. Der kanadische Premierminister Mackenzie King hat im Unterhaus festgenommen, daß der Zerföhler „Fraser“ der kanadischen Marine auf der Höhe von Vancouver verlorengegangen sei. 45 Mitglieder der Besatzung sind ungelungen aber werden vermißt. 115 andere konnten gerettet werden.

Eine amtliche Erklärung des Bundesverteidigungsministeriums besagt, der Zerföhler „Fraser“ sei in der Ostsee in der Nähe von dem Feind im Verlauf eines Zusammenstoßes untergegangen. Der 1875 Tonnen große Zerföhler „Fraser“ ist 1931 in Großbritannien gebaut worden. Er besaß vier 4,7-Pollgeschütze, 7 Kanonen kleineren Kalibers und acht Torpedoborätre.

### Weitere englische Gebiete werden geräumt

Genf, 29. Juni. Die englischen Militärbehörden geben bekannt, daß die Liste der aus militärisch wichtigen Gründen zu evakuierenden Gebieten erweitert werden wird. Auch die Gebiete, die früher zur Aufnahme von evakuierten Personen bestimmt waren, würden darunter fallen. Die Evakuierung insbesondere der Kinder würde weitergehen.

### Spanische Flak feuert auf Britenflieger

Madrid, 29. Juni. Spanische Flakgeschütze eröffneten am Freitag bei Laredo in Andalusien das Feuer auf einen aus Gibraltar kommenden britischen Flieger, der die spanische Gewässer überflog. Das Flugzeug kehrte darauf nach Gibraltar zurück.

### Bombenanschlag gegen die britische Botschaft in Berlin

Berlin, 28. Juni. Wie Reuters meldet, wurde am frühen Morgen des Freitag eine Bombe vor der Tür der britischen Botschaftsgebäude abgeworfen. Sie verursachte eine heftige Explosion, durch die ein glanzvoller Angestellter leicht verletzt wurde. Der Urheber des Attentats konnte entkommen.

### In aller Kürze

Die deutsch-griechischen Wirtschaftsverhandlungen wurden am Freitag in Athen zu einem befriedigenden Abschluß gebracht. Sie lassen einen weiteren Aufschwung der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen erwarten.

Beginn der Arbeiten in Wiesbaden. Die Führer der französischen Delegation, die zu der deutschen Waffenstillstandsdelegation tritt, sind gestern in Wiesbaden eingetroffen. Die übrigen Mitglieder der Delegation werden heute eintriften, so daß dann mit den Arbeiten begonnen werden kann.

Der französische General Mittelhauser kündigte die Einstellung der Feindseligkeiten in Syrien an.  
Die englische Regierung hat jetzt die in England befindlichen Franzosen den gleichen Sonderbestimmungen unterworfen wie alle übrigen Ausländer aus feindlichen Staaten.



Karte zum Waffenstillstandsvertrag

Die im Artikel 2 des Waffenstillstandsvertrags zwischen Deutschland und Frankreich erwähnte Demarkationslinie verläuft von der französisch-schweizerischen Grenze bei Genf etwa über die Orte Dole, Joux le Montail und Bourges bis etwa 20 Kilometer östlich von Tours an der Loire. Von Tours verläuft sie in einer Entfernung von 20 Kilometern östlich der Bahnlinie Tours-Angoulême-Albourn und über Mont de Marsan und Deize zur spanischen Grenze in den Pyrenäen. Die genannten Orte sind auf unserer Karte besonders gekennzeichnet. Sie vermögen nur den ungefähren Verlauf der Demarkationslinie zu bezeichnen. Das Gebiet nördlich und westlich dieser Linie bleibt von den deutschen Truppen besetzt.

### Wieder mehrere Rundfunkverbrecher verurteilt

In Zukunft wird kein solcher Verbrecher mehr eine milde Beurteilung zu erwarten haben

Berlin, 29. Juni. In der letzten Zeit mußten sich wieder mehrere deutsche Gerichte mit Rundfunkverbrechen befassen, die durch ihr Verhalten die Widerstandskraft des deutschen Volkes gefährdet hatten. Das Sondergericht Königsberg verurteilte den 1898 geborenen Schweinfelder Andreas Kottke aus Rirschapp zu vier Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust, da er in der ersten Kriegszeit fortlaufend deutsche Sendungen ausländischer Sender abgehört und die von diesen verbreiteten Heftnachrichten teilweise weitergegeben hatte.

Von dem Sondergericht Magdeburg wurde der im Jahre 1893 geborene Otto Schulz aus Buchholz (Kreis Stendal) zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Schulz hat vom Oktober bis Januar mindestens zehnmal ausländische Sender abgehört und mit den dabei aufgenommenen feindlichen Heimeldungen eine feindselige Stimmung zu verbreiten versucht.

Das Sondergericht Innsbruck verurteilte den Leonhard Hoelzler zu fünf Jahren Zuchthaus, weil er in seinem Hause in Oberberg am Brenner monatlang in Gegenwart seiner Familie und einer Anzahl von Nachbarn alle erreichbaren ausländischen Sender abgehört hatte, wobei heimlich darauf gesehen wurde, daß kein „Unbefugter“ Zutritt oder Kenntnis von diesem Treiben erhielt. Auch die neun von ihm angestellten Mitarbeiter mußten schwere Strafen auf sich nehmen.

Von dem Sondergericht Magdeburg wurde der 1912 geborene Otto Schulz aus Albersleben zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust wegen fortgesetzten Abhörens ausländischer Sender und Verbreitung der dabei aufgenommenen Heftnachrichten verurteilt. Waffrodt hatte auch eine Reihe anderer, im gleichen Betrieb beschäftigter Arbeitskameraden zum Abhören der ausländischen Sender angestellt, und der Betriebsleiter hatte dieses Treiben gebildet. Diese Mitarbeiter erhielten schwere Gefängnisstrafen.

Das Sondergericht Saarbrücken verurteilte den 1887 geborenen Johann Kehler aus Högberg zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Kehler hatte lange Zeit regelmäßig die Heftnachrichten des Straßburger Senders abgehört und diese Heftnachrichten einem anderen Mieter seines Hauses weitergegeben.

Gerade die Ereignisse der letzten Wochen haben die Wichtigkeit der deutschen Nachrichtenpolitik hundertprozentig erwiesen und der

Verlogenheit der gegnerischen Nachrichtenpolitik ein vernichtendes Urteil gesprochen. Die durch die feindlichen Abgemerkungen irreföhrteten Hörer haben ihren Irrtum bitter büssen müssen. Der nationalsozialistische Rundfunk und die nationalsozialistische Presse haben sich niemals davon gelöst, dem deutschen Volk alles zu sagen, was es braucht, um klaren Blick in den ihm aufzugehenden Kampf zu sehen und ihn siegreich durchzuführen. Niemals haben sie den Feind schwächer dargestellt als er ist, und sie haben das deutsche Volk damit vor jenem schrecklichen Erwachen bewahrt, das den feindlichen Nationen zu spät zeigte, wie sie von ihren eigenen Regierungen und ihrer eigenen Presse belogen und betrogen worden waren.

Der Deutsche hat es daher nicht nötig, seine Weisheiten aus jenen Quellen zu schöpfen, deren Verlogenheit durch die Entwicklung der Ereignisse selbst hundertprozentig erwiesen wurde. Die Rundfunksendungen des Gegners, die sich auch in einem großen Teil der Nachrichten anderer ausländischer Sender widerspiegeln, dienen nur dem Zweck, die Kampfkraft des deutschen Volkes zu schwächen und seine innere Moral zu zermürben. Wer sich dafür bereitfinden läßt, dieses Allgengift des Feindes in sich aufzunehmen, oder gar noch weiter zu verbreiten, ist ein moralischer Landesverräter. Er fällt damit unseren tapferen Soldaten, die in unüberwindlichem Kampfegeist jede Gefahr auf sich nehmen und Sieg um Sieg an ihre Fahnen heften, gerabegu in den Rücken.

Das gesunde Volksempfinden fällt daher über diese Rundfunkverbrecher das vernichtendste Urteil. Es erscheint ihm nur bedauerlich, daß solche Verräter an der Volksgemeinschaft nur mit Zuchthausstrafen davonkommen, statt wie registrierte Landesverräter mit einem Ropf kürzer gemacht zu werden. Gerade gegenüber solchen Kreaturen wäre geradezu eine Unterjochung des Landes- und Volksempfindes. Sie wird in Zukunft weniger denn je wachen gelassen werden, da heute auch den Dummsten klar geworden sein muß, auf welcher Seite die Wahrheit und auf welcher die Lüge zu finden ist.

Es wird daher noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß in Zukunft kein Rundfunkverbrecher mehr aus irgendwelchen Gründen eine milde Beurteilung zu erwarten hat, und daß jeder Volksgenosse die Pflicht hat, solchen Kreaturen rasch zu ergreifen und sie der nächsten Polizeibehörde zu melden, wenn er sich nicht selbst an ihrem Vergehen mitbeteiligt machen will.